

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Wochentage 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufzugebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 28.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Postgebühren ausl. 20 Pf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfachkonto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 16. Mai 1939

Nr. 113

Stillhalteverhandlungen erfolgreich beendet

Minister Funk für bessere Ausgestaltung unserer wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zum Ausland

Berlin, 15. Mai. Die in der Reichsbank geführten Verhandlungen über ein neues Abkommen für die Aufrechterhaltung der nach Deutschland gegebenen bankmäßigen Auslandskredite (Stillhalteabkommen) sind am Montag erfolgreich zum Abschluß gebracht worden. Die Verhandlungen wurden wiederum im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführt und haben einen erheblichen Fortschritt hinsichtlich des von allen Beteiligten als notwendig erachteten Abbaues der durch die Stillhaltung gebundenen Kredite erbracht.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk brachte anlässlich des Empfanges der Verhandlungsteilnehmer zum Ausdruck das Deutschland entscheidende Wert auf die Aufrechterhaltung und bessere Ausgestaltung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zum Ausland lege und bestrebt sei, die Kreditbeziehungen zu unseren ausländischen Handelspartnern wieder auf eine normale Basis zu stellen. In dieser Richtung bewegten sich auch bestimmte deutsche Vorschläge, die ihren Niederschlag in dem neuen Abkommen gefunden haben.

Der Übergang von der Gebundenheit der bisherigen Stillhalteabkommen in eine freiere Ordnung wird durch eine Bestimmung gesichert, wonach außerhalb der Stillhaltung für mehrere Jahre mit Zustimmung der Reichsbank Kredite auf rein kommerzieller Grundlage vereinbart werden können.

Der bisherige Erfolg der Stillhaltung, die zu Beginn im Jahre 1931 einen Gegenwert von über 6 Milliarden Reichsmark umfaßte, zeigt sich nicht zuletzt in dem organischen Aufbau eines ehemals überhöhten Kreditvolumens. Der Gesamtbetrag der Stillhalteabkommen belief sich nach dem Stande vom 28. Februar 1939 auf nur noch 780 Millionen Reichsmark, wovon rund 80 Millionen Reichsmark offene Linien darstellen. An diesem Abbau haben die Zahlungen der deutschen Schuldner in Reichsmark (Kreditmark) erheblichen Anteil. Die Kreditmark ist von den Ausländern vorwiegend für Reisezwecke verwendet worden, was sich für den deutschen Reiseverkehr vorteilhaft ausgewirkt hat. Diese Verwendung wird auch im Rahmen des neuen Abkommens wieder eine wichtige Rolle spielen, um so mehr, als die Preisbildung durch Einführung einer gleitenden Skala günstig beeinflusst werden dürfte. Die ausländischen Gläubiger haben erneut zugestimmt, daß sie den Reiseverkehr mit allen Mitteln fördern werden.

Die Laufzeit des neuen Stillhalteabkommens ist auf dieses Mal auf ein Jahr bemessen. Eine allgemeine Rückführung der Kredite durch Devisenabgabe mußte angesichts der durch die deutsche Zahlungsbilanz bedingten Devisenlage wiederum unterbleiben. Die durch das letzte Kreditabkommen eingeführte „Kommerzialisierung“ hat befriedigende Ergebnisse gezeigt, wenn auch diese Entwicklung naturgemäß von dem Umfang des deutschen Außenhandels

abhängig ist und ihr auch sonstige Grenzen u. a. dadurch gesetzt sind, daß ein erheblicher Teil des deutschen Außenhandels sich in Form von Clearing-Verträgen abspielt, bei denen das Kreditinstrument des Rembourswechsels sich nicht ohne weiteres verwenden läßt. Eine „zusätzliche Kommerzialisierung“ wird nach Maßgabe des verfügbaren Außenhandelsgeschäftes solchen Gläubigern gewährt, die sich bereit finden, an Stelle der zur Abdeckung gelangender Stillhalteabkommen mehrjährige Kredite außerhalb der Stillhaltung zu gewähren.

Von den zur Verfügung stehenden offenen Kreditlinien erfahren die Bank-zu-Bank-Kredite, auch wenn sie länger als zwei Jahre nicht benutzt worden sind, keine Kürzung, sondern lediglich die entsprechenden Direktkredite an industrielle oder kommerzielle Schuldner, da diese Linien praktisch als nicht mehr benutzbar anzusehen sind. Gewisse Einschränkungen sind dagegen möglich, wenn die offene Linie 17½ vom Hundert der betreffenden Kredite übersteigt, aber auch hier sind abweichende Vereinbarungen zugelassen, um so den Bedürfnissen des Einzelalles gerecht zu werden.

Die von der Deutschen Gold-Diskontbank garantierten Kredite, die einmal nahezu 500 Millionen Reichsmark betragen haben, sind im Laufe der Jahre auf weniger als 50 Millionen Reichsmark zurückgegangen. Hiervon wird, ähnlich wie beim letzten Kreditabkommen, ein Teilbetrag von einigen Millionen Reichsmark mehr liquidiert, nachdem die Deutsche Gold-Diskontbank durch Wegfall oder Haft-

entlassung der ursprünglichen Schuldner zum alleinigen Verpflichteten der ausländischen Gläubiger geworden war. Zwecks gleichmäßiger Behandlung aller Stillhaltegläubiger finden auch dieses Mal wiederum die erforderlichen Umlegungen statt. Im übrigen bleiben die bei der Garantieübernahme ursprünglich vorgesehenen, in ausländischer Währung vereinbarten Zahlungsraten der Deutschen Gold-Diskontbank weiterhin gestundet.

Als weiterer Fortschritt ist eine nicht unerhebliche Verkürzung des bisherigen umfangreichen Abkommens durch Ausmerzung der als überholt oder überflüssig erkannten Bestimmungen zu verzeichnen, andererseits sind die in verschiedenen Einzelabkommen zerstreuten Bestimmungen über die Behandlung der nach Desterreich gegebenen ausländischen Bankkredite, die von ausländischen Banken an deutsche öffentliche Schuldner gewährten Kredite, sowie die dem Schweizer Sonderabkommen unterstellten Kredite in dem neuen Abkommen, das sich auch auf das Sudetenland erstreckt, zusammengefaßt worden.

Von Interesse wird es sein, daß auch im Kreise der ausländischen Gläubiger das neue Kreditabkommen als das konstruktivste der letzten Jahre betrachtet und das verständnisvolle Eingehen auf die Wünsche und Darlegungen sowohl der Gläubiger wie der Schuldner als befriedigend bezeichnet worden ist.

Der Führer prüft den Westwall

Dankkundgebungen der Grenzbevölkerung für den Schützer des Friedens

Gillesheim (Eifel), 15. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht setzte am Montag seine Besichtigungsfahrt im Gebiet des deutschen Westwalls fort. Wie wir bereits berichteten, besichtigte auf Einladung von Generaloberst v. Brauns die Reichs- und Gauleiter ebenfalls die Westbefestigungen. Auch Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat der Einladung Folge geleistet.

Die Bevölkerung bereitet dem Führer überall begeisterte Kundgebungen. Von weit her sind die Bewohner der Eifelstädter gekommen, um dem Führer auf seiner Fahrt zuzujubeln und ihm ihren Dank zu sagen dafür, daß er sie und ihr Hab und Gut so unter den starken und unzerbrechbaren Schutz des größten modernen Verteidigungswalles der Welt genommen hat. Auf allen Baustellen vereinen sich die Arbeiter zu ergreifenden Kundgebungen für den Führer. Die Arbeit, die diese Männer hier für Deutschland verrichten, hat sie zu einer einzigen Kameradschaft zusammengeschweißt.

Weiter geht die Fahrt der luxemburgischen Grenze zu. Der Festungswerke werden immer mehr. An einer strategisch wichtigen Stellung haben sich ganze Bunkerfamilien

versammelt. Ein Dorf des deutschen Schutzes ist hier in die Erde hineingewachsen.

Aufmerksam prüft der Führer wieder jede Einzelheit. In kurzen Abständen läßt er halten, besichtigt er die wichtigsten Anlagen, prüft die Werke innen und außen. Wie welche Weise ist die Munitionsführung gesichert, wieviel Lebensmittel können in jedem Bunker gestapelt werden, wie ist die Wasserversorgung geregelt, kann auch bei schwerem Feuer kein Gas in die Bunker eindringen, welche Temperatur herrscht unter ungünstigsten Verhältnissen in den Mannschaftsräumen, wie ist die fehlerlose Ausführung der Betonarbeiten nachgeprüft worden, wie weit kann ein Angriff äußersten Falles an das einzelne Werk herangetragen werden, bis wann sind die einzelnen Bauten völlig mit dem Gelände verwachsen und damit unsichtbar geworden? — Das alles sind Fragen, die der Führer immer wieder bis in alle Einzelheiten nachprüft.

Schwere Straßensperren werden passiert, Tankfallen, Lanfperren, Höckerlinien, Drahthindernisse werden besichtigt, Zufahrtsstraßen und unterirdische Zugangsstellen inspiziert, das Gelände von hervorragenden Punkten aus immer wieder einer eingehenden Prüfung unterzogen. Immer wieder bereitet die Grenzbevölkerung dem Schützer des deutschen Friedens auf seiner Fahrt mit jubelnden Dankkundgebungen. Einen Höhepunkt bildete eine Gefechtsübung in der ersten Sperrstellung.

Die Pariser Presse hat Anweisung erhalten, die Besichtigung der Westbefestigungen durch den Führer nicht zum Gegenstand unfälligen Interesses zu machen. Dennoch merkt man der französischen Presse an, wie sehr sie dieses Ereignis interessiert. „Mussolini an der alten Grenze, Hitler an der Siegfried-Linie, dies Zusammenreffen ist sicher nicht ohne politische Bedeutung“, das ist ungefähr die gemeinsame Linie der französischen Zeitungen. In diesem Zusammenhang hält die Presse es für nötig, alle möglichen Aktionen der Achse an die Wand zu malen und in diesem Zusammenhang die Danzigfrage erneut aufzurollen. Der „Antanfang“ schreibt, wenn Deutschland beabsichtigt, bei Zwischenfällen Truppen zu entsenden, so würden ihnen die polnischen Soldaten zuvorkommen (!).

Tagesrundschau

Von unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 16. Mai

Die Mussolini-Rede von Turin hat in den demokratischen Hauptstädten starkes Unbehagen hervorgerufen. Wohl die interessanteste Reaktion verzeichnet man in Warschau, wo man die Worte, daß Italien in Übereinstimmung mit Deutschland die harte Wirklichkeit einer langen Ungewissheit vorziehe, dahingehend auslegt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Militärbündnisses in Berlin die Achse mit direkten Aktionen drohen werde. Obgleich aber die Duce-Rede jeden Zweifel an dem Zusammengehen Deutschlands und Italiens im Kriegsfalle löschte, sucht Warschau die polnische Öffentlichkeit über die wahre Situation Polens hinwegzutäuschen. Nicht anders ist es zu verstehen, wenn gerade die wichtigsten Feststellungen Mussolinis von den meisten Blättern geschildert unterzogen werden. Wir haben noch in keiner polnischen Zeitung gelesen, daß Polen im Ernstfall einem stahlgarten Block von 150 Millionen gegenübersteht, wir vermischen die Entwicklung über den Wert der britisch-französischen Garantien, wir verzeichnen, daß die unversprochene Feststellung Lloyd Georges, nach der England bei Kriegsausbruch die Polen durch keine einzige Division entlasten könne, dem polnischen Volk verschwiegen wird. Wir sehen dem entgegen nur ein lächerliches Kraftmeiereium und hören geschwollene Worte, bei jeder Einsicht in die tatsächliche Situation.

Dies alles wäre vielleicht noch als momentane Begriffsverwirrung erträglich und entschuldbar, wenn nicht die Demokratien Polen in dem Bahn bestärken würden, man werde die Deutschen bei Berlin zusammenhauen. In London und in Paris sitzen die Verantwortlichen, die Warschau in eine verlorene Stellung hineinmanövrieren. Polen ist nicht der erste Staat, der die Rolle des Hammbocks gegen die „Aggressoren“ übernehmen soll. Die neuere Geschichte kennt genug Beispiele dieser Art. Allein in Warschau ist die Verblendung zu weit gegangen, als daß man die drohende Wirklichkeit der englischen Versprechungen erkennt. Eine namhafte polnische Zeitung will heute ihren Lesern allen Ernstes einreden, die „britischen Gentlemen“ hätten ihr Wort noch nie gebrochen und vielleicht glaubt sie selbst an die These von dem selbstlosen englischen Gelmut. Jede Diskussion über dieses Thema erübrigt sich durch die einfache Aufzählung weniger Namen: Haile Selassie, Schuschnigg, Beneš, Negrin, Jogu. Sie alle können wertvolle Beiträge zu dem Verhalten der „britischen Gentlemen“ in den Zeiten der Bewährung beisteuern.

Viel Staub hat auch in den Demokratien die Besichtigung des Führers und des Führerkorps der NSDAP an den Westwall aufgewirbelt. Die dabei gezeigte Nervosität ist schwer zu verstehen. Warum in aller Welt beunruhigt das Festungswerk im Westen die Demokratien, da ihre Bündnisse angeblich doch rein defensiver Natur sind, sie also in der Bestätigung ihrer friedlichen Absichten gar keine intimere Bekanntschaft mit den Geheimnissen dieser modernsten Festungslinie der Welt suchen. Wer sich durch den Schutzwall des Reiches beunruhigt fühlt, verrät damit seine verborgensten Gefühle. Sie tragen schwer an der Enttäuschung, die ihnen das Bestehen des Westwalls bereitet. Ein stählerner Riegel ist ihren Vormachtsgeklüften vorgegeben. Im Schutze dieser einzigartigen Linie kann Deutschland im Verein mit Italien die Vollendung seines friedlichen europäischen Aufbaues anstreben und durchsetzen. Das gepanzerte Reich Adolf Hitlers hat fortan nichts mehr zu fürchten. Und wenn die ganze Welt ankürzte, sie würde am Westwall verbluten.

Wenn nicht die Sonne der höchsten Schuld plötzlich von Litwinow-Finkelstein gewichen wäre, so hätte sich die Welt gestern an einem ergötlichen Schauspiel berauchen können. Zu diesem Zeitpunkt sollte planmäßig die Zusammenkunft in Genf steigen, die zwar offiziell den unterfänglichen Titel einer Ratstagung getragen hätte, in Wirklichkeit jedoch eine Einkreisungskonferenz gewesen wäre. In

Urlaubsgestaltung der Jugendlichen

Reichsappell der schaffenden Jugend Großdeutschlands

Leipzig, 15. Mai. Von einem Leipziger Betrieb aus wurde am Montagmorgen über alle Reichstender der zweite Reichsappell der schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches durchgeführt. Der Appell an dem zum erstenmal die deutschen Jungen und Mädchen aus den Protektoratsländern und aus dem Memelland beteiligt waren, wurde unter das Wort des Führers gestellt: Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehoramt und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen.

Der Leiter des Jugendamtes der NSDAP, Oberbannführer Schröder, sprach zu der schaffenden Jugend. Er ermahnte sie, die Kameradschaft, die sie in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend ebenso auch entfalten

den für das Verhalten im Betrieb sein zu lassen. Ihr erwachte weiter die Pflicht, nach höchster Leistung im Beruf zu streben und die neu errungene Freiheit unseres Volkes auch wirtschaftlich zu sichern. Jeder Weg, im Beruf und in der Arbeit vorwärts zu kommen, stehe offen; dafür Sorge vor allem der Reichsbetriebswettbewerb. Insbesondere behandelte Oberbannführer Schröder jugendgemäße Freizeit- und Urlaubsgehaltung durch Fahrten und Lager der Hitler-Jugend. Der Urlaub der Jugendlichen sei nicht unmittelbar mit dem Urlaub der Erwachsenen vergleichbar. Für Freizeit der Jugend gelten außer dem persönlichen Bedürfnis nach Entspannung und Erholung erzieherische Erfordernisse an Körper, Geist und Seele.

London hatte man schon alles sein ausgekno- belt: Mr. Halifax sollte Litwinow-Finkelftein freundschaftlich die Hand drücken, Bonnet des- gleichen, worauf man beim 5-Uhr-See die Ein- zelheiten des großen Planes festlegen wollte. Der schöne Maienraum ist aus und einsam plätschern die Wasser am Genfer See.

Für nächste Woche sind nun freundliche Ein- ladungen nach Moskau abgegeben. Man möge dort Molotow oder Potemkin zu dieser entscheidenden Sitzung entsenden. Vielleicht, daß dann der große Plan gelingt. Mr. Cham- berlain's latonische Antwort in der gestri- gen Unterhausführung, er könne seinen bereits vor langem gegebenen Mitteilungen über den Stand der englisch-sowjetrussi- schen Verhandlungen nichts Neues mehr hinzufügen, genügt den Garantiefreibe- tern nicht mehr. Sie wollen endlich Erfolge sehen!

Auslandsdeutsche kein Freiwild Abwehr durch Gegenmaßnahmen

Berlin, 15. Mai. Die „B.Z. am Mittag“ ver- öffentlicht eine Unterredung mit dem Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gau- leiter Bohle, über die augenblickliche Lage des Auslandsdeutstums, der nach den verschie- denen Ausweisungen deutscher Staatsangehö- riger durch fremde Regierungen in letzter Zeit besondere Bedeutung zukommt. Gauleiter Bohle sagte dazu u. a.: Das Dritte Reich Adolf Hitlers schützt jeden seiner Volksgenossen auch außerhalb der Reichsgrenzen, wenn er sich kor- rekter verhalten hat. Wohl ist Deutschland, eben- so wie andere Staaten, nicht in der Lage, eine Ausweisung zu verhindern, aber das Reich ist entschlossen, sich derartige Gewaltakte nicht bie- ten zu lassen und Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Ich erwähne das Beispiel, daß den Ausweisungen der Deutschen aus England ent- sprechende Ausweisungen von Engländern aus dem Reichsgebiet gefolgt sind. Wir wünschen einen solchen Ausweiskrieg nicht, weil wir der Auffassung sind, daß unsere Auslandsdeut- schen im Kultur- und Handelsaustausch mit den fremden Völkern eine bedeutende und oft ausschlaggebende Rolle spielen. Andererseits kann das Reich es künftig nicht zulassen, daß man seine Bürger im Ausland in der bisher- gen Weise schikanisiert und rechtlos macht.

Lex Badoglio

Gesetz über die Aufgaben des Generalstabschefs Eigenbericht der NS- Presse
ge. Rom, 16. Mai. Man erwartet in Rom für die nächste Zeit die Herausgabe eines Ge- setzes über die Aufgaben und Befugnisse des „Chefs des allgemeinen Generalstabs“. Mar- schall Badoglio, dessen tatsächlichen Machtbefugnissen dieses Gesetz den formalen Rahmen gibt, hat schon jetzt über seine rein militärische Stellung hinaus mehrere Funk- tionen im Rahmen der nationalen Verteidigung. So ist er Präsident des nationalen For- schungsrates der obersten wissenschaftlichen Zentralstelle Italiens. Die Stellung des Ge- neralstabschefs im Kriegsfalle wird als die eines technischen Beraters des Duce bezeichnet. Als solcher hat der Chef des Generalstabs dem Duce, der zugleich Leiter der Organisation des Staates und der zugleich Leiter der Politik und Leiter des Krieges ist, Vorschläge über die militärische Organisation des Staates und der überseeischen Besitzungen zu machen und die Operationspläne auszuarbeiten und durchzu- führen. Weiter sichert das Gesetz dem General- stabschef einen Sitz im obersten Kriegsrat und in allen Kammern und Organisationen, die von Wichtigkeit für die Landesverteidigung sind.

Mussolini bekräftigt Turiner Mahnung

„Gewisse Probleme müssen gelöst werden“
Rom, 15. Mai. Bei der Einweihung der neuen Fiat-Werke in Mirafiori richtete Mussolini an die 50 000 Arbeiter der Werke eine kurze Ansprache, in der er ein- gangs erklärte, Italien habe vor einiger Zeit mit der Abschaffung der Verkehrssteuer auf Kraftwagen eine Politik der Motorisie- rung in Angriff genommen. Es wäre auf die- sem Wege zweifellos noch weiter gegangen, wenn nicht die internationale Lage ein lang- sameres Tempo hätte rasant erscheinen lassen. Ueber die politische Lage habe er mit aller Deutlichkeit in Turin gesprochen. Ich habe dabei, so führte der Duce aus, mit un- missverständlicher Klarheit unseren Friedens- willen bekräftigt, aber auch betont, daß ge- wisse Probleme gelöst werden müssen, be- vor sie chronisch und damit zu einer Gefahr für alle werden.

Erste Parade in Preßburg

Junge slowakische Wehrmacht marschierte auf Im. Preßburg, 15. Mai. Am Sonntagvor- mittag fand in Preßburg die erste große Parade der Wehrmacht des jungen slowa- kischen Staates statt. Vor der slowakischen Generalität, allen Mitgliedern der slowaki- schen Regierung und Staatssekretär Karma- fin, dem Führer der deutschen Volksgruppe, paradierten unter dem Befehl von General Matic zwei Infanterieregimenter, Kavale- rie, Artillerie, Maschinengewehr-, Schein- werfer- und Panzerabteilungen. Den Ab- schluß der Parade bildeten Abteilungen der Hlinka-Garde und Gruppen mit prächtigen, bunten slowakischen Volkstrachten.

Polen stören deutsche Gottesdienste

Täglich wohlvorbereitete Ueberfälle in Ostoberschlesien

Kattowitz, 15. Mai. Es vergeht nicht ein Tag, an dem nicht Ausschreitungen gegen Angehörige der deutschen Volksgruppe oder deren Besitz in Ostoberschlesien zu verzeichnen wären. Am Samstagabend ver- suchten etwa 20 Aufständische, in die Räume des Deutschen Kulturbundes in Kattowitz einzudringen, um eine deutsche Versammlung zu sprengen. Der Hausmeister konnte jedoch noch rechtzeitig die Eingangstür schließen. In ihrer Wut zertrümmerte die Horde zahlreiche Fenster Scheiben des Hauses. Der Ueberfall war von langer Hand vorbe- reitet. Auch in Schwientochlowitz und Tichau wurden an deutschen Häusern Fenster Scheiben eingeschlagen. In Königshütte wurden die Schaufenster fast sämtlicher deutscher Ge- schäfte in der Nacht zum Sonntag mit Teer beschmiert.

In den Kampf des chauvinistischen We- berbandes gegen den Verkauf und den Ab- kauf von Erzeugnissen reichsdeutscher Fir- men sowie gegen alle deutschen Reklame- schilder soll jetzt auch der Verband der Auf- ständischen eingestuft werden. Es soll ihre Aufgabe sein, den „Willen der pol- nischen Bevölkerung“ bis zu einem endgül- tigen Siege durchzusetzen. Was darunter zu verstehen ist, beweisen fast täglich die be- schmierten und zertrümmerten Schaufenster- scheiben und Firmenschilder deutscher Ge- schäfte.

Als am Morgen der deutsche Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Antonienhütte beginnen sollte, drangen plötzlich etwa 150 Polen in die Kirche ein, um mit polnischen Gesängen den Gottesdienst zu stö- ren. Auch die Predigt konnte wegen des lärmenden Verhaltens der Eindringlinge nicht gehalten werden. Die Aufständischen lärmten in der Kirche so lange, bis die Be- sucher, von diesem Treiben angeekelt, nach Hause gingen. Eine deutsche Frau, die vor der Kirche ihrer Empörung über diesen Vorfall Ausdruck gab, wurde von den Auf- ständischen geschlagen.

Auf Veranlassung des berüchtigten West- verbandes hat der Verband der Lichtspiel- theater in der Wojwodschast Schlesien be- schlossen, künftig keine deutschen Filme mehr aufzuführen. Diesem Beschluß haben sich auch alle anderen Lichtspielhäuser in der Wojwodschast angeschlossen, so daß deutsche Filme in Ostoberschlesien nicht mehr aufgeführt werden. Ebenfalls auf Betreiben des Westverbandes gehen die Bestrebungen der ostoberschlesischen Schwerindustrie jetzt dahin, die alten deutschen Bezeichnungen der Grubenlöcher zu polonisieren, nachdem schon vor einem Jahr die Namen der deut- schen Berg- und Hüttenwerke polonisiert wurden. Damit werden auch alle Namen ausgelöscht, die noch an die deutschen Be- gründer und Erbauer der ostoberschlesischen Industrie erinnern.

Polen überfallen ganze Stadt

Schwere deutscheindliche Ausschreitungen

Warschau, 15. Mai. In Tomaszow, einer etwa 40 Kilometer südlich von Lodz gelegenen Stadt, in der etwa 1000 deutsche Fa- milien leben, kam es am Sonntag zu schweren deutscheindlichen Ausschreitungen. Dabei wur- den bis auf wenige Ausnahmen die Geschäfts- räume, Werkstätten und Privatwohnungen der Angehörigen der deutschen Volksgruppe, letztere zum Teil mit ihrer Inneneinrichtung, zerstört und zahlreiche Deutsche, unter ihnen auch Kinder, durch Schläge verletzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Deutsche an den Folgen der ihnen zugefügten Verletzungen gestorben. Die Zahl der übrigen Schwerverletzten ist nicht festzustellen, da sich kein Deutscher in Tomaszow mehr auf die Straße wagt. So sind Deutsche in der Nacht zum Montag, um nur das nackte Leben zu re- ten, aus Tomaszow nach Lodz geflohen. Die Ausschreitungen haben von Tomaszow auf die umliegenden deutschen Kolonistendörfer über- gegriffen.

Mahnung am Rande des Abgrundes

Anerkennung Mussolinis Friedenswillens bei Beharren in der Einkreisung

Eigenbericht der NS- Presse

hl. Berlin, 15. Mai. Mussolinis Warnung in seiner großen Turiner Rede wurde zwar überall verstanden, vor allem in den so ge- nannten Demokratien, an deren Adresse sie ja in erster Linie gerichtet worden war. Da- bei wurde wieder einmal wie üblich der Friedenswille des Duce mit erleichterter Aufatmen zur Kenntnis genommen, gewisse Forderungen aber, deren Erfüllung von den Achsenmächten als selbstverständliche Vor- aussetzung gefordert werden, jedoch gestiffen- lich unterschlagen. Mit Recht wird deshalb von den römischen Zeitungen die Zweideu- tigkeit solcher Fällermethoden gebührend gebrandmarkt. „Popolo di Roma“ erklärt dabei, die Verschärfung der europäischen Lage gehe nicht zurück auf die Fragen Dan- zig, deutsche Kolonien, Tunis, Schibuti oder Suez, denn diese könnten mit etwas gutem Willen und Gerechtigkeitsempfinden der „Demokratien“ leicht geregelt werden. Der wahre Grund für die Verschär- fung sei eher, daß nach dem Zusammen- bruch des Versailler Systems die Demo- kratien ein neues egoistisches, anti- deutsches und antiitalienisches System auf- zuziehen versuchten. Nicht die Achse, sondern London und Paris hätten die Initiative zu ergreifen, ob Frieden oder Krieg. „Stampa“ nennt die Rede eine äußerste Mahnung am Rande des Abgrundes. Die Tragödie des Jahrhunderts liege in der Unfähigkeit der anderen, sich von alten Vorurteilen zu be- freien, während neue Kräfte in allen leben- digen Völkern wirken.

Mussolinis Rede war in London ein Stich ins Wespennetz, denn die Einkreisungs- heker fühlen sich getroffen und versuchen nun mit lahmten Argumenten gegen klare Tatsachen anzukämpfen. Es verwundert da- bei nicht bei der durch die Kriegsheker ver- ursachten Kriegspychose, daß für die Lon- doner Presse der wichtigste Satz Mussolinis der war, daß es heute keine Probleme gebe, die einen Krieg wert seien. Den versuchten Vertuschungs- und Abschwächungsmanövern gegenüber folgte inzwischen die zweite Dusche durch die neue Rede des Duce, durch die der Vernebelungscheiter abermals zer- rissen wurde. Da hilft auch nicht das jynische Eingeständnis der „Times“, eine unbegrenzt verlängerte Unsicherheit auszuhalten. Die Pa- riser Presse versucht dagegen die Turiner Rede zu bagatellisieren, wobei resistan- tend erklärt wird, daß letzten Endes die Lage unverändert bleibt. Mit besonderer Aufmerk- samkeit verzeichnen die Blätter bei dieser Ge- legenheit aber die Anwesenheit Adolf Hitlers und Mussolinis an den jeweiligen Westgren- zen ihrer Länder. Der „Excellior“ ist aller- dings objektiv genug einzufeststellen, daß die Turiner Rundgebung wieder einmal bewiesen habe, wie groß das Ansehen des Duce bei seinem Volk, nach 17jähriger Herrschaft sei.

In Warschau ist man natürlich ent- täuscht, denn die Mussolini-Rede vermittelt bittere Erkenntnisse. „Kurier Warszawski“ gibt aber zu, daß diese Rede die Bindungen zwischen Italien und Deutschland stärker unterstreicht, als man im Ausland erwartet habe. Auch Amerika wurde stärkstens be- eindruckt. Die Presse charakterisiert die Rede als „entschlossen, fakultativ, stolz — ab- gemäßig“. Eine belgische Zeitung stellt als be- merkenswert fest, daß Mussolini keine ver- leedenden Forderungen an Frankreich gestellt habe. In politischen Kreisen Belgrads bemerkt man, daß wohl die beste Stellung- nahme zu der Rede der heute zu Ende gehende Besuch des Prinzregenten Paul in Italien sei.

Neuer Führer der NSFK-Gruppe Südwest

NSFK-Oberführer von Hildebrand wurde mit der Führung der NSFK-Gruppe 16 Südwest beauf- tragt.

HJ-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft gegründet

Der Reichsjugendführer eröffnete das 4. Reichsführerlager der HJ

Braunschweig, 15. Mai. Nach einem gemeinsamen Flaggenappell von HJ- und BDM fand am Montagvormittag in einem eckaltigen Zeltbau vor Braunschweig die große Eröffnungskundgebung des 4. Reichs- führerlagers der HJ statt, an der auch viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehr- macht teilnahmen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Stabsführer Lauterbacher nahm der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach das Wort zu einer längeren Rede, in der er nach einem Rückblick auf die letzten Jahre die Richtlinien für das neue Ar- beitsjahr gab. Am Anfang der Be- wegung und am Anfang des nationalsozia- listischen Reiches stand die erzieherische Tat. So wie an der Spitze der Bewegung eine er- zieherische Persönlichkeit steht. Erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für den Auf- stieg der Partei, erzieherische Arbeit war die Voraussetzung für die Macht, die Größe und der Wehrhaftigkeit und Herrlichkeit des Rei- ches. „Wir sind“, so fuhr der Reichsjugend- führer fort, „durch die Erziehung eine Gemeinschaft geworden, und wir sind es ge- worden, damit wir durch die Gemeinschaft wieder erzieherisch tätig sein können. Wenn der Führer gerade in diesem großen und ent- scheidenden Jahre die allgemeine Dienstpflicht seiner Jugend in unserer Gemeinschaft pro- klamierte, dann brachte er damit seinen Willen zum Ausdruck, die erzieherische Aufgabe unverändert betrachtet zu sehen.“

Der Reichsjugendführer sprach dann von der Notwendigkeit einer Einheit der Er-

Die Antwort der Sowjets in London

London, 15. Mai. Die Antwort der sowjetrussischen Regierung auf die britischen Gegenvorschläge ist am Montagnachmittag in London eingetroffen und wird zur Zeit definiert. Die Antwort wird im Laufe des Dienstag von Außenminister Lord Halifax und Sachverständigen des Foreign Office ge- prüft und Gegenstand der Kabinettsitzung am Mittwoch sein.

Auf die Frage eines konservativen Abge- ordneten im Unterhaus, ob die polnische oder rumänische Regierung irgendwelche formel- len Einwendungen gegen den Abschluß eines gegenseitigen Beistandspaktes zwischen England und der Sowjetunion erhoben hätte, gab Chamberlain eine ausweichende Antwort.

Aus politischen Kreisen in London ver- lautet, daß die Sowjets nach wie vor an ihrem Vorschlag einer Dreimächte- Allianz festhalten. Diese starre Haltung der Sowjets hat in London einigen Unwil- len ausgelöst und den Optimismus etwas abgeschwächt. Nach wie vor ist der Wider- stand gegen einen weitgehenden Militärpakt mit Moskau in England unvermindert stark. Man hat also die Wahl zwischen einem für englische Auffassung etwas zu weit gehendem Militärpakt und einer sehr lockeren Zusam- menarbeit. Der „Evening Standard“ schreibt: Der Abstand zwischen den beiderseitigen Auffassungen habe sich noch nicht merklich verringert. Nach der Ankündigung Chamber- lains im Unterhaus wird die nächste Füh- lungnahme zwischen den Sowjets und der britischen Diplomatie in Genf erfolgen, wo sich am 22. Mai die Diplomaten zur Rats- tagung treffen werden.

Polens Kriegsminister in Paris

gl. Paris, 16. Mai. Der polnische Kriegs- minister General Kasprzyci ist in Be- gleitung der Obersten Jastlicy und Karpiński gestern vormittag in Paris eingetroffen. Er wurde von dem Chef des großen General- stabes und Oberbefehlshaber des französi- schen Heeres, General Gamelin, und dem polnischen Botschafter auf dem Bahnhof emp- fangen.

Rotspanisches Strandgut

Fremdenlegion schluckt 9000 Rotspanier

Paris, 15. Mai. „Rotspanische“ Mützen jetzt französische Fremdenlegion — was bis- her nur immer gerüchelt wurde, verlautete, ist mit der Veröffentlichung des Abendblattes „Le Soir“ bestätigt. Das genannte Blatt meldet ausführlich, daß sich bereits mehr als 9000 Rotspanier im Laufe der letzten zwei Monate zu fünfjährigem Dienst in der französischen Fremdenlegion verpflich- tet und damit den Aufenthalt in den sü- dfranzösischen Konzentrationslagern mit der Kasernen der Legion vertauscht haben.

Lindbergh USA-Luftfahrtminister?

Newyork, 15. Mai. „Worlds Telegram“ verzeichnet heute einen Bericht, wonach die amerikanische Regierung die Einrichtung eines unabhängigen Luftfahrtministeriums unter der Leitung von Oberst Lindbergh plane. Die Vereinigten Staaten sind bekannt- lich die einzige Großmacht, deren Luftwaffe nicht selbständig organisiert ist, sondern dem Kriegs- bzw. dem Marineministerium unter- steht.

ziehung, die heute zwar noch nicht besteht, die aber in Zukunft zu erwarten sei.

Baldur von Schirach wandte sich energisch gegen alles Gerede Unkundiger über das Verhältnis zwischen Lehrern und Jugend- führern und sprach den in der HJ- tätigen Lehrern, die hier als Jugendführer wirken, seinen herzlichsten Dank für ihre Treue aus. Dann verkündete er unter dem brausen- den Beifall seines Führerkorps die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der HJ- Lehrer. Zu ihrem Leiter ernannte er den Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Ge- bietsführer Petteer.

Dem guten Verhältnis zwischen Hitler- Jugend und Wehrmacht, das heute zu einer idealen Arbeitsgemeinschaft geführt hat, widmete der Reichsjugendführer längere Ausführungen, in deren Verlauf er beson- ders dem Generalobersten Keitel Dank sagte. Eindringlich widerholte Baldur von Schirach den schon zu Beginn des Jahres ausgesprochenen Appell an das Führerkorps, alle Maßnahmen zur Gesunderhal- tung der deutschen Jugend zu ergreifen. Die erste Auffklärungsbrochüre gegen Miß- brauch des Nikotins sei bereits in einer Aus- lage von 1,4 Millionen in der Jugend ver- breitet worden, weitere Auflagen würden folgen. Gegen die Zahnschäden würde eine Auffklärungsbrochüre in einer Auflage von 2 Millionen demnächst unter der deutschen Jugend Verbreitung finden. Seinen Mit- arbeitern rief er zum Schluß zu: „Ihr steht alle mit mir auf Wache, Euch ist die härteste Sorge anvertraut, die eine Nation vergeben kann, aber zugleich die größte Ehre!“

Deutschlands Kolonialforderung

Vor drei Jahren haben die einzelnen kolonialen Verbände sich aufgelöst und ihre Mitglieder dem am 12. Mai neu gegründeten Reichskolonialbund zugeführt. Mit der Führung wurde Reichsstatthalter Ritter von Epp, ein alter und erfahrener Kolonialpionier, betraut. Nahm er doch während seiner 30 Jahre umfassenden, sehr ersprießlichen Kolonialpolitik zweimal aktiven Anteil (1900 als junger Leutnant an der deutschen Chinaexpedition und 1904-06 als Kompanieführer bei der Niederwerfung von Häuptlingsrevolten in Deutsch-Südwestafrika). Nach ruhmreichen Taten im Weltkrieg als Kommandeur des berühmten bayrischen Leibregiments befreite er mit seinem Freikorps durch seinen Marsch auf München im Mai 1919 Bayern von der roten Käterepublik und ein Jahr später die Stadt Dortmund vom roten Spartakusbund. Früh zum engeren Mitarbeiter des Führers zählend, wurde ihm u. a. das bereits 1932 neu geschaffene Kolonialreferat der NSDAP übertragen. Im Mai 1934 wurde er dann Leiter des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, und wie bereits erwähnt, am 12. Mai 1936 der Leiter des Reichskolonialbundes. Außerdem ist ihm seit 1925 die Führung des 1922 gegründeten Deutschen Kolonialkriegerbundes anvertraut worden.

Da der Reichskolonialbund in diesen Tagen in Wien seine diesjährige Reichstagung abhält, ist ein willkommener Anlaß gegeben, Deutschlands rechtliche und moralische Forderung auf Rückgabe der geraubten Kolonien nachdrücklich anzumelden. Die verhängnisvolle Erfüllung- und Verständigungspolitik der Nachkriegsjahre im Zusammenwirken mit einer beschämenden Unkenntnis in kolonialen Angelegenheiten sowie Pessimismus und Mittellosigkeit waren die Ursache, daß in jenen dunkelsten Jahren deutscher Geschichte die Wiedergutmachung des kolonialen Unrechtes so gut wie gar nicht vorangetrieben wurde. Das wurde mit einem Schlag anders, als Adolf Hitler zur Macht kam. Es begann nunmehr geradezu eine koloniale Volksbewegung im Dritten Reich, wie es ganz richtig in einem Abschnitt eines kürzlich erschienenen grundlegenden Handbuch zur kolonialen Frage heißt. Dieses bedeutende, von Dieterich in Leipzig herausgegebene Werk betitelt sich „Deutsche Kolonialpolitik in Dokumenten“ und enthält Gedanken und Gestalten aus den letzten 50 Jahren, mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellt und erläutert von Dr. Ernst Gerhard Jacob, einem zur jüngeren Generation zählenden deutschen Kolonialpionier, der ob seines umfassenden kolonialen Wissens größte Hochachtung und weiteste Beachtung verdient, was auch aus der vorbehaltlosen Anerkennung seines Buches in der kolonialen Fachwelt ohne weiteres hervorgeht. Neben dem Forscher und Wissenschaftler zieht auch der einfache Volksgenosse, der sich ernstlich mit den kolonialen Dingen befaßt, aus der Lektüre dieses Buches einen wirklichen Gewinn, denn der Verfasser bemüht sich nicht bloß und zwar mit Erfolg um eine muster-gültige und klare deutsche Wortprägung, er verweist daneben fast jedes Fremdwort und gibt noch für die größere kolonialgeschichtliche Persönlichkeit einen kurzen Lebensabriß. Außerdem erläutert er geschichtliche Begebenheiten, die auf das koloniale Geschehen von Einfluß waren, auf diese Weise das Geschichtsbild des Lesenden noch erweiternd und vertiefend.

Wir erleben die kolonialisatorischen Bemühungen und Erfolge deutscher Siedler und Auswanderer in früheren Jahrhunderten, die jedoch anderen europäischen Völkern, die schon früher zu nationaler Einigung gekommen sind, vor allem England und Frankreich, zugute kamen. Gerade heute, wo Deutschland erneut lediglich um seinen Lebens- und Existenzraum kämpft und wo die britische und französische Welt durch das infame und verlogene Schlagwort vom „Pan-germanismus“ die übrige Welt für die eigenen wirklichen imperialistischen Ziele zu gewinnen versucht, sei daran erinnert, daß im letzten Jahrhundert die deutsche Volkskraft zum organischen Aufbau des englischen Kolonialgebietes unausgesetzt beisteuern mußte, das wird schon daraus ersichtlich, daß es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa 9 Millionen englisch redender gegen 20 Millionen Deutsch redende Menschen auf der Erde gab, während heute 110-120 Millionen Engländer etwa 60-70 Millionen Deutschen gegenüberstehen. Nach einem treffenden Vergleich von Karl Peters, dem Begründer von Deutsch-Ostafrika, niedergeschrieben im Jahr 1895. Triumphierend konnte daher damals der Begründer des britischen Imperialismus, Charles Dilke ausruhen: „Die Welt wird rasend schnell englisch!“

Wie ersten kolonialen Bemühungen durch den Großen Kurfürsten in Westafrika (1688) konnten daher nicht von dauerndem Erfolg sein. Immerhin war es schon damals kennzeichnend für die hohe ethische Auffassung des kolonialen deutschen Strebens, daß den Negern Schutz gewährt wurde, während die Holländer, die späteren Nutznießer dieses kolonialen deutschen Besitzes, einen schmerzhaften Sklavenhandel betrieben. Aktive deutsche Kolonialpolitik wurde aber erst nach der Reichsgründung durch Bismarck begonnen, nachdem weitblickende deutsche Kaufleute und mutige Forscher afrikanische Landentdeckungen von 1884 an unter deutschen Schutz stellten. Auf Togo und Kamerun folgte Südwestafrika und Ostafrika sowie die Südsee-Inseln und der Schutzvertrag mit China wegen Kiautschau.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden die Kolonien zur Blüte gebracht. Just zu dem Zeitpunkt aber, da sie unserer Wirtschaft und Ernährung zur wirklichen Hilfe hätten werden können, brach der Krieg aus. Obwohl Deutschland durch die Rongo-Akte bemüht gewesen ist, den Krieg von den Kolonien fernzuhalten, wurden sie doch vorwiegend von England und Frankreich auch vom Krieg überzogen. Wenn sich trotzdem Bettow-Worbe in Ostafrika bis zum Kriegsende mit seiner winzigen Eingeborenentruppe gegen eine vielfache Uebermacht gehalten hat, so zeugt dieses Beispiel für die vorbildliche Kolonialpolitik Deutschlands. Darum mußte die Kolonialschuldfrage, auf die der Raub der Kolonien noch bis vor wenigen Jahren aufgebaut war, kläglich zusammenbrechen. Auch die verschiedenen Verträge Englands, diese sogenannten Kolonialmandate, eine raffinierte Erfindung des Burengeneralis Smuts, ihrem riesigen

Empire einzuberleiben, schlugen stets fehl. Mit Erbitterung erinnert man sich dabei des Betrugs in Versailles, wo trotz Zusage Wilsons in Punkt 5 seiner berichtigten 14 Punkte Deutschland die Kolonien einfach geraubt wurden.

Wilson hat sich mit diesem Vertragsbruch innerlich niemals abfinden können. Deutschland heute natürlich noch weniger denn je. Das beweisen die vielen Äußerungen des Führers und seiner nächsten Mitarbeiter in Staat und Partei, sie gehören zum geistigen Gemeingut des deutschen Volkes und sie werden nicht eher verstummen, bis die Kolonien wieder in unseren Besitz gelangt sind. Das wird sicher mit nicht mikroskopischer Deutlichkeit auch auf der diesjährigen Tagung des Reichskolonialbundes in Wien zum Ausdruck kommen, die nach einem darauf Bezug nehmenden Aufruf unter der Kampparole „Heraus mit unseren Kolonien!“ stehen wird. Das Beispiel aller wirklichen Kolonialpioniere ist dafür Beweis, daß nur immerwährende Aktivität in kolonialen Belangen und Fortreibungen zu greifbaren Ergebnissen führt. Darum hat schon der große Kolonialdichter Hans Grimm die verschömmerten Ideologen, die über den Kirchthurm ihres enger Wirkungskreises nicht hinaussehen vermochten, mit feiner Ironie abgeführt, vor allem wegen ihrer „Kolonialpolitik“, daß wir in kolonialen Dingen Zeit hätten. Seine damaligen Worte (1927) haben auch heute noch ihren vollen Wert: In Afrika erwacht eine schwarze Sphinx, aber auf Afrika wurde der europäische Nationalismus (damit ist England und Frankreich gemeint) und wurden die europäischen Wirtschaftskämpfe übertragen. Jeder späte Nachkömmling trafe unter den Farbigen auf europäische Nationalisten.“

Wann erteilt die DAF. Rechtsauskünfte?

Rechtsbetreuungsstellen der NSDAP. und Rechtsberatungsstellen der DAF.

Mehrfach aufgetretene Mißstände und Irrtümer geben der Gewaltung der Deutschen Arbeitsfront Veranlassung, die Zuständigkeit der NS-Rechtsbetreuungsstellen und der Rechtsberatungsstellen der DAF, wie folgt klarzustellen:

Die stärkere Verankerung des Rechtsanwalts im Volksleben fand ihren Ausdruck in der Begründung der NS-Rechtsbetreuung unter der Führung des Reichsrechtsamtes der NSDAP. Die NS-Rechtsbetreuung wird ausschließlich durch die Mitglieder der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NS-Rechtswahrbundes ausgeübt. Ihr Inhalt ist Dienst am Volk, ehrenamtlicher und unentgeltlicher Rechtsbetreuungsdiens für diejenigen Volksgenossen, die nicht in der Lage sind, die Kosten für die Inanspruchnahme eines Rechtsanwalts aufzubringen, weiter aber auch für alle Schwertriebsbeschädigten. Daß diese NS-Rechtsbetreuungsstellen nicht zugänglich sind für diejenigen Volksgenossen, welche die Kosten für einen Rechtsanwalt zu bezahlen in der Lage sind, ist eine Selbstverständlichkeit.

Die Rechtsberatungsstellen der DAF sind zuständig für die Mitglieder der DAF, von Beginn der Mitgliedschaft an, jedoch nur, soweit es sich um Fragen handelt, welche das Arbeitsverhältnis oder Ansprüche aus einer öffentlich-rechtlichen Alters-, Invaliden-, Kranken-, Arbeitslosen- oder Unfallversicherung oder einer gesetzlich zugelassenen Erziehungsrichtung betreffen, darüber hinaus für das deutsche Handwerk in allen Fragen des Steuerrechts. Auf allen diesen Gebieten erteilen die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront den Mitgliedern der DAF, kostenlos Rat und Auskunft, übernehmen auch kostenlos die Durchführung des Streitfalls vor dem Arbeitsgericht, vor Versicherungs- und Spruchbehörden und zwar einschließlich der Zwangsvollstreckung. Voraussetzung für die Gewährung des Rechtsschutzes ist aber, daß die Rechtsberufung nicht ausschließlich oder mitwilling ist und daß sie mit nationalsozialistischen Grundsätzen und denen der Ehre der Arbeit übereinstimmt. Für alle anderen Rechtsgebiete sind die Rechtsberatungsstellen der DAF, nicht zuständig, also insbesondere nicht für Rechtsauskünfte auf dem Gebiete des Schulrechts, soweit es das Arbeitsverhältnis nicht berührt, nicht für Fragen auf dem Gebiet des Familien-, insbesondere des Ehe-, Scheidungs-, Erbschafts-, des Erbrechts, der freiwilligen Gerichtsbarkeit, des Strafrechts, des Steuerrechts (ausgenommen für das Deutsche Handwerk), des Handelsrechts, des Verkehrsrechts usw.

Jede Familie Mitglied der NSV.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 18. Mai	Freitag, 19. Mai	Samstag, 20. Mai
6.00 Frühkonzert	5.45 Morgenlied	5.45 Morgenlied
8.00 Wasserhandmelodien	6.00 Jettangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten	6.00 Jettangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
8.15 Gymnastik	6.00 Gymnastik 1	6.00 Gymnastik 1
8.30 Große Welten	6.30 Frühkonzert	6.30 Frühkonzert
10.00 Morgenmusik	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
11.00 Franz Schubert	8.00 Wasserhandmelodien	8.00 Wasserhandmelodien
11.30 Fantastien auf der Welt-Rundfunk-Orzel	8.00 Wetterbericht - Marktberichte	8.00 Wetterbericht - Marktberichte
12.00 Musik am Morgen	8.10 Gymnastik 2	8.10 Gymnastik 2
12.00 Aus der Reichsgartenschau	8.30 Musik am Morgen	8.30 Musik am Morgen
12.00 Musik am Mittag	9.20 Für dich daheim	9.20 Für dich daheim
14.00 Zur Unterhaltung	10.00 Revolution im Kornfeld	10.00 Revolution im Kornfeld
16.00 „Wie es euch gefällt“	Ein Hörspiel um Julius von Siebis	Ein Hörspiel um Julius von Siebis
18.00 Romanische Fahrt durch Bulgarien	10.30 Das Recht auf der Straße	10.30 Das Recht auf der Straße
18.45 Barnabas von Secusiolet Walzer	11.30 Volksmusik und Bauerntalender - Wetterbericht	11.30 Volksmusik und Bauerntalender - Wetterbericht
19.00 Sport und Musik	12.00 Mittagskonzert	12.00 Mittagskonzert
19.30 Sereaden und Ständchen	12.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	12.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	12.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	12.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
20.15 „Schwalbe“ fliegt nach Italien	12.15 Mittagskonzert	12.15 Mittagskonzert
21.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	13.15 Mittagskonzert	13.15 Mittagskonzert
22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	14.00 Perle der Dreier	14.00 Perle der Dreier
22.30 Aus der Reichsgartenschau	16.00 Und nun singt Dania auf - Nachmittagskonzert	16.00 Und nun singt Dania auf - Nachmittagskonzert
24.00 bis 3.00 Nachtmusik	17.00 Musik zum Tee	17.00 Musik zum Tee
	18.00 Militärkonzert	18.00 Militärkonzert
	18.45 Aus Zeit und Leben	18.45 Aus Zeit und Leben
	19.00 Aus der Reichsgartenschau	19.00 Aus der Reichsgartenschau
	„Froher Feierabend“	„Froher Feierabend“
	19.45 Kurzberichte	19.45 Kurzberichte
	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
	20.15 Abendkonzert	20.15 Abendkonzert
	21.00 „Schock mit sprunget“ und andere schwäbische Sprichwörter	21.00 „Schock mit sprunget“ und andere schwäbische Sprichwörter
	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes	22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes
	22.30 Unterhaltungskonzert	22.30 Unterhaltungskonzert
	24.00 bis 3.00 Nachtmusik	24.00 bis 3.00 Nachtmusik

Hör Rundfunk mit **Volksfunk** 10 Pfennig

MAGGI'S Bratensoße



jetzt lose im Würfel - also noch praktischer!

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung mit der Soßenschüssel

Bekanntnis zum Geist wehrhaften Mannestums

Die erste Wiederholungsübung zum SA-Wehrabzeichen.

Sonntag früh traten rund 200 Männer auf dem Marktplatz in Calw an, um als Kameraden ihre Pflicht zu erfüllen, die da heißt: „Deutscher, mache dich stark und wehrhaft für dein Volk!“ Es galt die Wiederholungsübung für das Wehrabzeichen abzuleisten. Die Beteiligung betrug nahezu 90 Prozent, aller Wehrabzeichenträger, im Bereich Calw. Kurz vor dem Abmarsch hielt der Führer der Standarte 414, Standartenführer Bischoff, eine zündende Ansprache an die Männer in welcher er die Notwendigkeit betonte, den Körper zu stärken. Mit einem frischen Kampflied marschierten die Stürme dann zu ihren vorher genau festgelegten Abnahmestellen. Eine kurze Einteilung zu 3 Abteilungen, das Kommando „Fertig machen zum 1500 m-Geländelauf“, und schon gingen die ersten Abteilungen zum Abnahmestellenplatz.

Der Weg führte über muntere Bäche, einen ziemlich feuchten Waldweg abwärts, um dann ansteigend zur Höhe in einen Feldweg dem Endziel entgegen zu gehen. Die Vorbereitungen waren so gut getroffen, daß der ganze Dienstbetrieb rasch und reibungslos von statten ging. Die Haltung der Männer war musterhaft. Die Abnahme des SA-Wehrabzeichens hat bewiesen, daß ein starker Wille alles vermag!

Es ist nicht der Sinn des SA-Wehrabzeichens, sportliche Spitzenleistungen von seinen Bewerbern und denen, die die Wiederholungsübungen ableisten, zu verlangen und überdurchschnittliche Sportbegabungen vor der Defensivfähigkeit auszuzeichnen. Der Wirkungsbereich des SA-Wehrabzeichens geht vielmehr in die Breite und Tiefe. Nicht darauf kommt es nämlich an, daß aus tausend Männern zwanzig ausgesucht und mit ihnen möglichst noch spezialisierte Höchstleistungen erzielt werden, sondern darauf, daß alle tausend Männer auf einen möglichst hohen Ausbildungs- und Leistungsstand gebracht und auf diesem auch erhalten werden! Wenn also die beim Erwerb des SA-Wehrabzeichens geforderten Leistungen für jeden gesunden Deutschen erreichbar sind, so wird andererseits jeder Wehrabzeichenträger befähigt, daß der Weg zum Wehrabzeichen und seiner Wiederholungsübung keineswegs ein harmloser Spaziergang ist. Denn wer nicht gewissenhaft an der vorbereitenden Ausbildung teilnimmt, muß mit aller Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß ihm die Abnahmepflicht statt des erhofften Abzeichens eine bittere Enttäuschung bringt. Das SA-Wehrabzeichen ist das Bekennnis des einzelnen Bewerbers zum Einsatz und zu zweckbestimmter wehrhafter Erziehung, es ist das Ergebnis des selbstlosen Kampfes der SA und nicht zuletzt Spiegelbild eines neuen Lebenswillens des ganzen hochdeutschen Volkes.

Mit dem Motorrad verunglückt

Gestern mittag gegen 12.30 Uhr, ereignete sich auf der Straße Calw-Hirzau ein bedauerlicher Verkehrsunfall, bei welchem ein lediger Reichsbahnangestellter von Oberreichenbach schwer verletzt wurde. Der Motorradfahrer wollte an der verengten Straßenstelle zwischen dem Wohnhaus und dem Fabrikgebäude beim Gutleuthaus, zwischen einem Lastwagen und einem Personenvagen hindurchfahren. Hierbei

stieß er mit seinem in hoher Fahrt befindlichen Motorrad auf den vorderen Teil des Lastwagens auf. Bei dem heftigen Aufprall erlitt er einen mehrfachen Bruch des linken Fußes, der seine sofortige Verbringung in das Kreiskrankenhaus notwendig machte.

Am Himmelfahrtstag Sternwanderung des Schwarzwaldvereins

Das Ziel ist diesmal Pforzheim.

Die Zweigvereine in weiterem Umkreis des nördlichen Schwarzwaldes beteiligten sich an der alljährlich am Himmelfahrtstag stattfindenden Sternwanderung, welche am 18. Mai nach Pforzheim führt. Die Schwarzwaldvereine in Groß-Pforzheim haben sich die erdenklichste Mühe gegeben, um das Treffen zu einer bedeutenden Kundgebung für den Wandergedanken zu gestalten, um wenigstens einmal im Jahre aus der im stillen durchgeführten, aber

Feldübung der DNR-Bereitschaft Calw I

Sonntag vormittag rückte die DNR-Bereitschaft Calw I (umfassend die Halbzüge Calw, Bad Liebenzell-Unterreichenbach und Bad Teinach-Neubulach) zu einer kriegsmäßigen Feldübung ins Gau aus. Der Kreisführer, Oberfeldführer Dr. Haegle, die Bereitschaftsführer und Leiter der Kreisabteilungen des Deutschen Roten Kreuzes sowie Vertreter der Calwer Feuerchutzpolizei und des Reichsbahnbetriebsamts nahmen an der Übung teil, welche unter Leitung des stellv. Bereitschaftsführers und stellv. Zugführers Dittus und des Bereitschaftsarztes DNR-Hauptführer Dr. Graubner stand.

Der Feldübung ging ein Ordnungsdienst, vorgeführt vom Halbzug Calw, voraus. Er ließ erkennen, daß innerhalb der Bereitschaft, die erst kürzlich einen Führerwechsel hatte, mit Fleiß und erster Eingabe gearbeitet wird; die Vorführung befriedigte in jeder Hinsicht.

Bei der anschließend durchgeführten Feldübung, welche sich von der Straßengabel Althengstett-Stammheim aus in östlicher Richtung auf den Ruckberg zu entwickelte, galt es, in einem ansehnlich unübersichtlichen und an Steilhängen reichem Gelände unter Umständen aller Deckungsmöglichkeiten und unter Uebertwinden eines vergasteten Einschnitts hinter einer Gefechtslinie vorzugehen und Verwundete zu bergen. Während der Halbzug Calw die Bahnlinie überschritt, um in dem Abschnitt zwischen Staatsstraße und Bahn das Gelände abzusuchen, ging der Halbzug Bad Liebenzell-Unterreichenbach mit Schutzmasken versehen längs der Bahnlinie über das Bahnhofsgebäude Horstmann hinaus in den Eisenbahneinschnitt vor. Der Halbzug Bad Teinach-Neubulach stieß weiter rechts am Anwesen Kling vorbei auf die Hochfläche durch. Die Verletzten wurden entsprechend den markierten Verwundungen verbunden und auf Tragen oder mit behelfsmäßigen Mitteln zum Truppenverbandesplatz in der Pfaffen Feldfeuer verbracht. Die DNR-Männer bewiesen bei dieser schweren Arbeit — wie sich der Oberfeldführer in Begleitung des Bereitschaftsarztes überzeugen

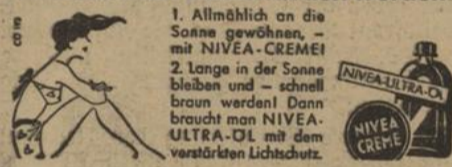
gemeinnützigen Arbeit herbeizutreten und für die Schwarzwaldvereinsarbeit zu werben.

Pforzheim, die Goldstadt, die bei allen Schwarzwäldern durch ihre Gastfreundschaft bekannt ist, erwartet mit Freuden die Gäste in der reizvollen Dreitalerstadt. Die Wander-Kundgebung im „Stadigarten“ nimmt punkt 14 Uhr ihren Anfang; sie soll wieder ein Bekenntnis der Treue zu Führer und Reich werden, der Liebe zur Heimat und Natur. — An Sehwürdigkeiten stehen allen Wanderfreunden das Reichlin-Museum (Schloßberg) und das städt. Schmuckmuseum (Quisenstr. 1) sowie die ständige Musterausstellung (Leopoldplatz) bei freiem Eintritt zur Besichtigung offen. Weiter sei noch die alte, 900jährige Schloßkirche genannt. Diejenigen Wanderfreunde, welche beim Kupferhammer durch die Pforte des Schwarzwaldes in die Goldstadt eintraten, bringen dem Dichter des Liedes „O Schwarzwald, o Heimat“ am Auerbach-Bedenstein einen stillen Gruß dar.

konnte — sehr gute praktische Kenntnisse in erster Hilfe. Der Truppenverbandesplatz war vorchriftsmäßig eingerichtet und ausgestattet, selbst ein behelfsmäßig aufgeschlagener Operationstisch fehlte nicht; als Wagenhalteplatz war Dinglers Scheuer im Gau vorgesehen.

Der Bereitschaftsarzt und Leiter der Führungsabteilung DNR-Hauptführer Dr. Graubner überprüfte nach der Feldübung die jeden Verbundeten zuteil gewordene Hilfeleistung und konnte in der im Anschluß von ihm gehaltenen Kritik der Übung seine volle Anerkennung für das Geleistete ausdrücken. In einer Ansprache an die Bereitschaft dankte sodann Oberfeldführer Dr. Haegle den DNR-Männern, dem Bereitschaftsarzt und dem stellv. Bereitschaftsführer für ihren Einsatz

Man kann auf 2 Arten braun werden:



1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

und ihre freundliche Pflichterfüllung. Der Verlauf der Übung und die dabei bewiesenen Kenntnisse wie die Gesamthaltung der Bereitschaft fanden die verdiente Anerkennung des Oberfeldführers, der zum Schluß seiner Ueberzeugung Ausdruck verlieh, die Bereitschaft Calw I werde alles daransetzen, um bei der DNR-Großübung am 6. August ihren Mann zu stellen. Dieser großen Übung wird am 4. Juni noch eine Bereitschaftsübung im Abschnitt Reutenburg vorausgehen. Das Deutsche Rote Kreuz steht in Krieg und Frieden im Dienst des Vaterlandes. Seine Arbeit ist eine wichtige Vorbereitung für den Sieg. Wenn man überlegt, daß heute fast alle führenden Männer des Reiches und der Bewegung Kriegsverletzte gewesen sind, erhellt dies mit einem Schlag die Größe der Aufgabe, die dem DNR. gesetzt ist.

Nach beendeter Besprechung trat die DNR-Bereitschaft Calw I den Abmarsch in die Stadt an, wo im „Schiff“ ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wurde und ein gemütliches Beisammensein die Kameraden noch für einige

Das Rote Kreuz braucht deine Mitarbeit!

Der Landesführer XIII des Deutschen Roten Kreuzes, Willy Giebel, DNR-Generalsführer, erläßt folgenden Aufruf: „Das Deutsche Rote Kreuz ist nach dem Willen des Führers die Hilfsorganisation der deutschen Wehrmacht im Kriegssanitätsdienst. Es ist bereit, für den Sanitätsdienst des zivilen Volksschutzes, im Straßenunfallhilfsdienst, im Wasser- und Gebirgsrettungsdienst, sowie zur Hilfe bei Katastrophen und Verfehrungslücken. Der Führer selbst hat die Schirmherrschaft über diese Organisation übernommen und sie zu einem Bestandteil des nationalsozialistischen Staates erklärt. Ich rufe alle deutschen Männer und Frauen zur aktiven Mitarbeit auf, die gewillt und in der Lage sind, im Geiste des nationalsozialistischen Staates im Deutschen Rote Kreuz zu helfen, sei es als Angehöriger der DNR-Bereitschaften, der DNR-Schwesterschaften oder als fördernde Mitglieder der DNR-Ortsvereine. Um Meldungen zur aktiven oder fördernden Mitarbeit nehmen alle Rotkreuzdienststellen bei den Landratsämtern entgegen.“

Zeit vereinte. — Im Verlauf des Nachmittags hatten dann die Leiter der Personal- und Verwaltungsabteilung noch eine längere Besprechung mit den anwesenden DNR-Führern.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 15. Mai, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung bis Dienstagabend: Winde um West, meist bedeckt, weiterhin einzelne, zum Teil gewittrige Regenfälle, Temperaturen wenig verändert und weiterhin zu kühl.

Voraussichtliche Witterung bis Mittwochabend: Noch keine durchgreifende Besserung.

Hirzau, 15. Mai. Der Ortsgruppe der NS-DNR Hirzau war es eine Freude, daß Kreispropagandaleiter Hg. Entenmann, der in mancher Beziehung der Kampfbild der Führer zur Begeisterung hinreißt, zur Mitgliederversammlung am 13. Mai kam. Er sprach über Weltanschauung und erläuterte die Grundlage des nationalsozialistischen Weltbildes „Blut und Rasse“.

Magold, 15. Mai. Am Samstag vormittag scheuten auf dem Wege nach Magold beim Gahhaus zur „Waldluft“ die Pferde eines Fuhrwerks wegen eines Autos und rasten davon. Während der Besizer des Fuhrwerks rechtzeitig abspringen konnte, kam der Fuhrmann unter den Wagen und erlitt verschiedene Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderten. Die Pferde prallten beim Durchschlag auf einen Lastzug, wobei ein Pferd leicht verletzt wurde. — Bei dem Hochwasser in der Nacht zum Sonntag wurde die Magoldkorrektur in Mitleidenschaft gezogen; größerer Schaden ist aber nicht entstanden. Im hinteren Magoldtal gab es mehrfach Schäden. Bei der Schwarzwälder Tuchfabrik in Rohrdorf stürzten einige Kubikmeter Erde auf das Bahngleis und behinderten den Zugverkehr.

Wildbad, 15. Mai. Oberpostmeister Schwiggabele ist auf Antrag mit Ablauf des Monats Mai in den Ruhestand versetzt worden.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

38. Fortsetzung

Percy Gloster ging unruhig durch alle Räume seines Hauses. Es wurde dämmerig und er schaltete in jedem Zimmer die Lampen an und ließ sie brennen. Ueberall wurde er an Charly erinnert. Unten in der Halle hatte er sie zum erstenmal gesehen, daneben, im Speisezimmer, war der Platz, auf dem sie ihm gegenübergesessen. Der Platz war nun leer, nicht einmal ihr Gedächtnis war aufgetragen. Hier in seinem Arbeitszimmer hatte sie lachend gestanden und in den Schlipfen gewinkt, den schönsten für ihn auszuwählen. Auch auf dem langen, schmalen Flur war er ihr oft begegnet, wenn sie aus ihrem Zimmer kam. Sie hatte ihm lachend den Weg veripert. Jetzt konnte man ihn ungehindert gehen. Die Tür des Fremdenzimmers stand offen. Er drehte auch hier den Lichtschalter. Auf dem Toiletentisch herrschte ein buntes Durcheinander von Flacons, Puderdosen und Lippenstiften. Er sah aus, wie der Schminktisch einer Schauspielerin. Ein Abendkleid lag auf dem Bett und aus dem Koffer am Boden quollen Wäschehaufen und Strümpfe.

Percy hatte dies Zimmer seit Jahren nicht betreten. Es erschien ihm jetzt völlig anders als er es in Erinnerung hatte, aber es gab auf eine wunderbare und betörende Weise etwas von Charly selbst. Er blieb lange in der Tür stehen, ohne es zu wagen, einzutreten. Er hätte es ruhig tun können. Sie war ja fort und er fand nicht die Kraft, zu glauben, daß sie wiederkommen würde. Allerdings hatte Charlotte

ein paar Zeilen hinterlassen, einen Brief, der auf seinem Schreibtisch lag, als er vor ein paar Stunden auch in seinem Zimmer nach ihr gesucht hatte, die heimlich gegangen war. Niemand hatte es bemerkt.

Er las den Brief zum zehnten oder zwölften Male. „Lieber Percy!“ las er. „Erstreck nicht, wenn Du dies liest. Ich bekam ein Telegramm und mußte fortfliegen. Ich bin bald zurück. Sehr bald. Vergiß in den zwei, drei Tagen nicht ganz Charly Lenz.“

Eine Weile betrachtete Percy Gloster noch die stolze große Schrift, die mit den wenigen Worten von dem ganzen Briefbogen Besitz ergriff und aus der eine wunderbare Kraft zu strömen schien. Dann faltete er das Blatt zusammen, er ging in sein Zimmer zurück und klingelte dem Diener.

„Legen Sie mir den Frack zurecht, John“, sagte er, und er wußte, daß es unmöglich war, heute abend hier in diesem Hause allein zu sein, allein mit Rhöbe, die Charlottes Fortgang völlig verstört hatte. Nach wenigen Minuten zog er wieder den Brief hervor. Ja, es war ein Telegramm für Charlotte gekommen. Gestern, als man aus Gerald Hills zurückgekommen war, hatte es ihr der Diener gegeben. Unten in der Halle. Ohne abzulegen war sie mit dem Telegramm nach oben gelaufen in ihr Zimmer, und es hatte lange gedauert, ehe sie wieder zurückkam. Sie hatte gelächelt, aber es schien gar nicht ihr Lächeln zu sein, irgend ein fremdes Lächeln war das, und ihren Augen sah man trotz des Schminktisches an, daß sie geweint haben mußte. Warum, warum mußte Charly weinen? Wer hatte ihr das angetan, daß sie weinen mußte?

Nachdem er sich umgekleidet hatte, ging er zu Rhöbe hinunter, die im Speisezimmer am Kamin saß. Der Raum war dunkel. Nur von den brennenden Buchenscheiten kam ein seltsam flackerndes Licht, dessen Schein mitunter wie

fließendes Gold über die alten Bilder rann, zuweilen aber fast ganz erlosch, und nur über Rhöbes bleiche Hände, die in ihrem Schoße ruhten, einen korallenfarbenen Glanz legte.

„Du willst fort, Percy?“ fragte sie, ohne aufzublicken.

„Ja. Ich bitte dich, nicht auf mich zu warten, Rhöbe.“

Sie nickte nur.

„Charly hat auch zu dir nichts gesagt?“ fragte er nach einer Weile, und er brannte sich dabei eine Zigarette an, um die Frage recht gleichmäßig klingen zu lassen.

„Nein, Percy. Aber ich verstehe sie nicht. Ich habe sie oft nicht verstanden. Keine Engländerin wäre wie sie.“

„Sie ist keine Engländerin, Rhöbe. Sie ist Deutsche. Unsere Mutter war es auch.“

„Ist das eine Entschuldigung?“

„Sie hat sich nicht zu entschuldigen, Rhöbe.“

„Du liebst sie sehr?“

„Percy antwortete nicht, er setzte sich in den Sessel, der dem Rhöbes gegenüberstand, und nun floß auch über seine herabhängende Hand der Schimmer des Feuers und der dunkle Stein seines Wappens rings umleuchtete auf.“

„Entsinnst du dich, Rhöbe, wie wir vor ein paar Wochen über den Waterlooplatz gingen?“

Sie nickte, und Percy erzählte noch einmal von dem seltsamen Bild dort, auf den Steinen, und wie sehr Charlotte Lenz diesem Bilde ähnelte, dem Bilde, das er zuvor auf jener Photosthan Tag für Tag betrachtet hatte, das ihm unbergänglich blieb.

„Kannst du dir das erklären, Rhöbe?“

„Nein“, sagte sie und ihre Stimme zitterte. War es nicht sinnlos, diese Komödie noch immer weiter zu spielen? Sie fühlte, daß sie nicht mehr lange die Kraft haben würde, vor Percy zu lügen. Als Charlotte noch im Hause war, war es möglich gewesen, den Schein zu wahren,

Zuschauer und halber Mitspieler zu sein. Jetzt aber? — Wer war dieses Mädchen, daß sie es fertig gebracht hatte, ganz und immer in dieser seltsamen Rolle aufzugehen? Wie war es möglich, heiter und sicher als etwas zu erscheinen, was man nicht ist? Vielleicht aber war auch sie am Ende gewesen! Vielleicht konnte sie nicht eine Stunde länger die falsche Maske tragen! Denn dieser Fortgang war eine Flucht! Kein Zweifel, Charlotte Lenz war gelassen. Sie hatte die Hälfte des Honorars im Stich gelassen, um diese Rolle loszuwerden, die sie eine ganze Woche meisterhaft gespielt hatte, und nun waren die Tage zu zählen, die Stunden vielleicht, wo Percy alles erzählen mußte. Man würde ihm sagen, daß man es in Liebe getan hatte, aber er würde es nicht verstehen und nicht verzeihen. — Warum aber hatte Charlotte dann gefragt, ob sie noch länger bleiben dürfe? Das war rätselhaft. Vieles war rätselhaft an ihr, die keine Engländerin war.

Percy warf den Zigarettenrest in die Glut und stand auf.

„Leb wohl, Rhöbe.“

„Leb wohl, Percy.“

An der Tür wandte er sich noch einmal um.

„Bist du Charly wiederkommen?“ fragte er.

Nein! wollte sie ausschreien. Nein, sie wird nie wiederkommen! Oh, ich bin an allem schuld, ich allein! Sie fand nicht die Kraft, das zu sagen. Heute noch nicht.

„Gewiß wirst du wiederkommen“, sagte Rhöbe, aber es war gut, daß es dunkel war und Percy ihr Gesicht nicht sehen konnte.

9.

In Tempelhof, wo die Maschine gegen 11 Uhr abends gelandet war, nahm Charlotte eine Tasse und fuhr nach dem Westen. Es erschien ihr völlig unwahrscheinlich, wieder in Berlin zu sein.

Fortsetzung folgt.

Quillola die Natursalze, unentbehrlich beim Frühjahrsputz

Aufbruch zur Volkszählung

Es ist keine Volkszählung wie viele andere. In jedem fünften Jahr wurde vor dem Großen Kriege das „Volk gezählt“; und trotzdem gab es keine zuverlässigen Unterlagen über so sehr viele Dinge des täglichen Lebens, die heute geradezu unentbehrlich, ja, entscheidend für die politische Führung des Reiches sind.

Wir wollen uns nur an die verfehlte Minderheitenpolitik von einst erinnern, jene halb sentimentalen, halb hilflosen Versuche, an einem Problem vorbeizukommen, das nun einmal existierte und auf dem andere Völker eine Offensive nach der anderen vortrugen. Wir tappeten im Dunkeln über die wichtigsten Voraussetzungen dieser Politik; ja, wir hatten uns nicht einmal durchgerungen zu der einfachen Erkenntnis, daß im Osten Europas Volkstum und Muttersprache sich bei weitem nicht immer überdecken. Nur so konnte es kommen, daß in Versailles und den anderen Pariser Vororten mit Hilfe von hergeholtem, falschem und verdrehtem „Material“ Grenzbeziehungen beschlossen wurden, die sich nach den ersten Wahlen und Volksabstimmungen als hienüberbrannt und unhaltbar dokumentierten: denken wir an das Memelland, an Ostpreußen, um nur diese wenigen von vielen zu nennen.

Die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung wird aber nicht nur auf diesem Teilgebiet richtungweisend vorgehen. Zum erstenmal sollen alle Erfordernisse der neuen Wirtschafts- und Sozialpolitik Pate stehen, soll die Bevölkerungs- und Rassengesetzgebung, die Maßnahmen zum Schutze von Volk und Staat, von Landwirtschaft und Arbeitertum berücksichtigt werden. Das Heer der Zähler soll Material darüber beschaffen, wo und wie die Landflucht zu bekämpfen und

dem Landvolk zu helfen ist, wo die Nachwuchsentfaltung einsehen und wie die Rationalisierung von Handwerk und Gewerbe beschaffen sein muß. Es sind zahllose wichtige Einzelfragen mit unendlich großen Möglichkeiten der Ausfüllung und Ausführung. Allein 17 Altersgruppen und nicht weniger als acht Religionsbekenntnisse sind vorgegeben, 133 Wirtschaftszweige, 5 soziale Stellungen, 530 Berufe (so daß auf diesem Gebiete allein 15 000 mögliche Kombinationen zu erwarten sind); aber auch 917 verschiedene Wirtschaftszweige werden aufgetragen werden, die sich in 259 Klassen und 34 Gruppen gliedern.

Zum erstenmal in der Weltgeschichte wird eine Gesamtaufnahme eines 80-Millionenbolkes durchgeführt. Man wird sich Klarheit darüber schaffen, welche Fremdkörper sich innerhalb des Volkes breit machen; die Juden werden nicht nur nach ihrem Glauben, sondern auch nach der Rassenzugehörigkeit festgestellt. Die Bevölkerungspolitik wird sich auf die genauen Nachweise der Haushaltungen und Familien stützen können; man wird wissen, welche Familien dem Staate besonders nützlich sind und wie sich die Lasten, der Erwerb und die Sorgen verteilen. Man wird erfahren können, wo noch Arbeitsreserven stecken und wo Maschine und elektrische Energie an die Stelle fehlender Menschenarme treten können.

Diese umfassende Zählung des Volkes und seiner Lebensäußerungen wird kein Gebiet auslassen; nicht, um vielleicht irgendwelche Spitzeldienste zu tun (das Zählgeheimnis schließt das von vornherein aus), sondern um der Staatsführung die handfesten Unterlagen zu verschaffen, deren sie bedarf, um auf sicheren Füßen zu stehen. Es hat sich seit der letzten Volkszählung im Jahre 1933 so unendlich viel gewandelt, es haben sich derartiae Verurteilung auf allen Bereichen

des Lebens vollzogen, daß alle in den Statistiken stehenden Zahlen wertlos geworden sind. Denken wir daran: aus allgemeiner Arbeitslosigkeit wurde unangenehmer Arbeitermangel, aus Wehrlosigkeit Wehrhaftmachung, aus völliger Rohstofflücke entstanden neue Rohstoffindustrien, aus dem landwirtschaftlichen Ausverkauf die Erbhofgesetzgebung, aber auch die Landflucht. So viele Lebensäußerungen des Volkes, so viele Probleme; der Volkstod des Geburtschwundes ist auf dem Rückzuge, der Mittelstand erhält neue Lebensbedingungen.

Es ist nicht möglich, auch nur einen wesentlichen Teil der Fragen und Probleme zu streifen, die am 17. Mai beantwortet und — auf dem Papier — sogar gelöst werden sollen. Natürlich ist der wichtigste Teil der Zählung die spätere Auswertung und die darauf beruhenden Maßnahmen. Für uns aber ist das nächstliegende und wichtigste die peinlich genaue Aufkunfterteilung, die sorgfältige Angabe von Zahlen und Auskünften. Aus den vielen Millionen Fragebogen ergibt sich dann eins: die Bestandsaufnahme des Dritten Reiches. Und darauf kommt es an.

33 000 Selbengräber werden betreut

Jeder Volksgenosse leistet seinen Beitrag. Unendlich groß ist die Zahl der Stätten, auf denen unsere Gefallenen ruhen. Allein Frankreich hat 202 Kriegsgräberstätten mit 930 000 Gefallenen, von denen 486 000 in Einzelgräbern und 272 000 in Kameradengräbern ruhen. Darüber hinaus sind 172 000 verschollen, die teils noch aufgefunden werden. Die Schlachtfelder Frankreichs liegen in manchen Gegenden noch heute in demselben Zustand wie bei Friedensschluß. Große Warnungstafeln verbieten das Betreten des Geländes, auf denen sich neben Blindgängern und Granatplittern

noch manche Gefallenen befinden. So wurden z. B. Anfang Dezember 1938 bei Grabungen in Laon 51 deutsche Frontsoldaten aufgefunden, die dann auf dem deutschen Friedhof des Mandverfeldes von Laon wieder der Erde übergeben wurden.

Ähnlich ist es auch in den anderen Ländern. Von den 2 Millionen deutschen Gefallenen des Altreichs ruhen 1 075 893 Tote auf dem westlichen Kriegsschauplatz, 516 814 auf dem östlichen, 58 404 auf dem südlichen und 5816 in den übrigen Ländern. Auf dem Meeresgrunde haben 15 420 Soldaten einen ehrenvollen Tod gefunden und im Reichsgebiet selbst 208 861. Das Schicksal von 118 792 Kameraden ist bis heute noch nicht nachweisbar. Doch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch diese Soldaten ihr Grab auf einem der weiten Kriegsschauplätze gefunden haben. Zu dieser großen Zahl der gefallenen Soldaten kommen nun noch nach der Angliederung Österreichs und des Sudetenlandes 1,5 Millionen Gefallene der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee hinzu; jedoch liegt hierüber bis heute noch kein genaues Zahlenmaterial vor.

Manche Gräberfelder sind vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in den Jahren seit 1919 ausgebaut worden. Davon zeugen die Male und Ehrenstätten rings in aller Welt; jedoch unendlich groß ist die Zahl der Kriegsgräberstätten, die noch auf ihre Ausgestaltung warten. Ueber 33 000 Gräberfelder sind in 52 Ländern zu betreuen. Hunderttausende deutscher Soldaten liegen noch in fremder Erde, als ob sie das Volk, für das sie ihr Leben gaben, vergessen hätte. Soll das so bleiben? Nein! Triff auch du in die Reihen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, um durch dein Opfer mit beizutragen, die Toten des großen Krieges und der Nachkriegskämpfe zu ehren. Ihre Ehre ist unsere Ehre.

ERSTENS
Aromatisch...
ZWEITENS
Leicht...
DRITTENS
Frisch...!



„Wer etwas von Zigaretten versteht, wird einer Marke niemals nur „aus Gewohnheit“ treu bleiben. Wenn die „Astra“ mir nicht durch ihr Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische immer neuen Genuß schenkte, hätte ich schon längst endgültig gewechselt. So aber bin ich stets schnell zur „Astra“ zurückgekehrt.“
17. April 1939
Felmut Andree, Kaufmann, Löhde, 3234



Der Renner lehnt Übertreibungen ab!

„Die Schönheit edlen Schmucks liegt niemals in der Anhäufung teuren Materials — begründet. Viel öfter wird vielmehr gerade weise Beschränkung zu höchster geschmacklicher und künstlerischer Vollkommenheit führen. Auch beim Rauchen liegt für mich der Genuß nicht in der Übertreibung — sondern in der genießerischen Auswahl. Deshalb rauche ich die leichte und aromatische „Astra“ — die aber auch Zug um Zug mit besonderem Behagen.“ So äußerte sich am 29. April 1939 der bekannte Berliner Juwelier H. J. Wilm in seinen geschmackvollen Verkaufsräumen Berlin W, Tauentzienstraße 18.



„Die „Astra“ ist bei mir immer frisch!“ Herr Franz Petrasch, Zigarrenhändler in Kiel, — Klinte 22, ist fast etwas gekränkt, als er auf unsere Frage am 6. April 1939 diese Antwort gibt. „Die „Astra“ muß ja frisch sein, denn sie wird bei mir so viel verlangt, daß sie keine Zeit hat, alt zu werden. Eine Zigarette, so aromatisch und so leicht wie die „Astra“, kommt auch immer frisch in die Hand des Rauchers.“

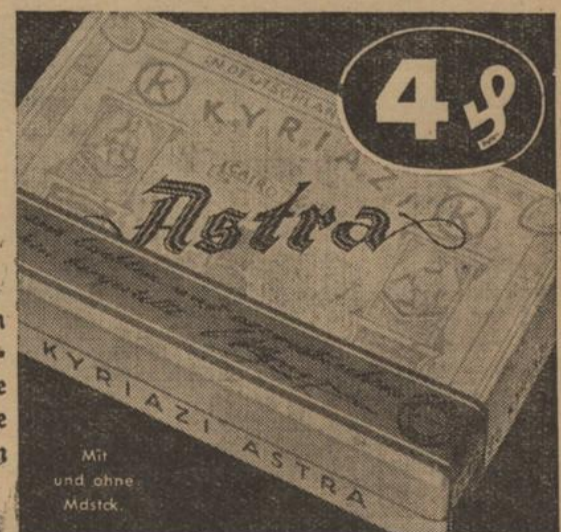
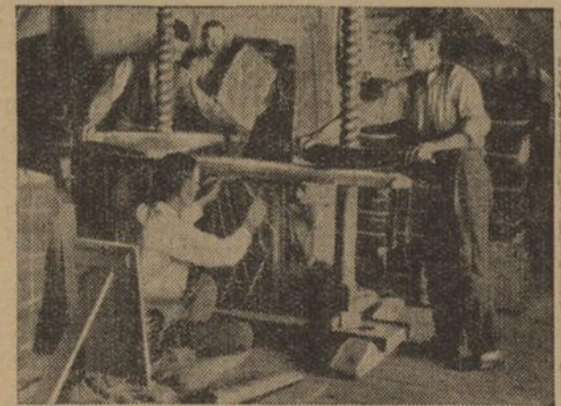
Immer die gleiche Güte — niemals enttäuschen!

„Wie wahr dieses Wort ist, das lernt man im Umgang mit Eieren“, meinte Herr Erich Hirsch, Tierpfleger im Zoologischen Garten zu Münster (Westf.), am 27. Januar 1939. „Vielleicht hängt es deshalb etwas mit meinem Beruf zusammen, wenn ich auf allen Lebensgebieten gleichbleibende Güte so besonders schätze. Die „Astra“, die ich regelmäßig rauche, hat mich noch nie enttäuscht. Sie ist gleichbleibend aromatisch, leicht und frisch.“



Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an.

Nur 1,8 ha groß ist die berühmte Weinbergstraße „Berncasteler Doctor“ — gegenüber einer Gesamt-Weinbaufläche von etwa 75 000 ha im Altreich. Beim Tabak ist es das Gleiche: Anzählige Ballen edelster Jata- und Djebel-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smyrna und Samsun geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Um aus 100 oder 150 Probenenzen 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra“ — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Technik der Organisation und familiengebundenen Wissen um den Tabak — beides vereinigt sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.



Zahlreich und unterschiedlich mögen die Gründe sein, die täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen lassen. Immer wieder aber sind es diese drei Eigenschaften der „Astra“, die von den Rauchern besonders gelobt werden: ihr volles, reiches Aroma, ihre Leichtigkeit und ihre Frische. Und in dieser Beziehung bleibt die „Astra“ sich treu. Besondere Kenntnis

der Tabak-Mischkunst und der Probenenzen edler Tabake, die im Hause Kyriazi seit 3 Generationen verwurzelt ist, bürgt für gleichbleibende „Astra“-Qualität. Darum probieren auch Sie diese aromatische und leichte Zigarette! Rauchen Sie die „Astra“ eine Woche lang und stellen Sie fest, wieviel sie Ihnen zu bieten vermag. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

Hoffgenosse, melde einen Freiplatz für die Kinderlandverschickung der NSV.

Groß-Wandertag des NSRL - Kreises 5 Nagold

An Himmelfahrt führt der Kreis 5 Nagold des NSRL eine Reihe von Sternwanderungen durch. Die Vereine der Unterkreise Calw und Neuenbürg treffen sich in Engelsbrand...

Letzte Nachrichten

Der Fehlbetrag des amerikanischen Bundeshaushaltes überschritt am 15. Mai, sechs Wochen vor Ende des Haushaltsjahres, den Rekordbetrag von drei Milliarden Dollar.

Präsident Roosevelt hat dieser Tage verfügt, daß die amerikanische Marine argentinisches Fleisch kaufen solle, weil es billiger und bedeutend besser sei als das amerikanische.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Der Ortsgruppenleiter. Heute abend 8.15 Uhr findet im Gasthaus zum Röhle in Alzenberg ein Zellenabend für die Zellen 01, 02 und 08 statt.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Werksehar. Dienst am Mittwoch, 17. Mai. Antreten 20.15 Uhr an der Turnhalle.

Die Deutsche Arbeitsfront. Ortsverwaltung Calw. Der Ortsobmann. Die Sprechstunde fällt heute Abend aus.

S.A. SS. NSKK. NSFK.

Sturm 414, Nr. 1/414. SA-Wehrabzeichenbewerber Donnerstag, den 18. Mai, vormittags 6 Uhr Antreten zum 25. Klm. Gepätmarsch. Sturmabteilungsleiter ohne Mantel. Tourmister werden dazu ausgegeben.

Nr. 1/414. Der Sturmführer. Dienst am Mittwoch, den 17. Mai um 20 Uhr im Lager.

Hitler-Jugend

Deutsches Jungvolk in der HJ. Fähnlein 3/401 Altbürg. Das gesamte Fähnlein tritt am

Donnerstag, 18. Mai, vormittags 9 Uhr, auf dem Sportplatz in Zavelstein an. Sporthofe und Turnschube mitbringen. Die Jungenschaftsführer bringen ihre Beitragsabrechnungen vom Monat Mai mit.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamthalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw.

Missionsfest Calw

Mittwoch Abend, 17. Mai, 8 Uhr im Vereinshaus: Lichtbildvortrag v. Missionar Schuler-Indien.

Himmelfahrtsfest, 18. Mai, 1/2 3 Uhr, in der Kirche: Redner: Missionslehrer Pfarrer Liebendörfer-Basel und Missionar Werz-Goldküste.

Zu zahlreichem Besuch laden herzlich ein Dekan Hermann. Missionar Stahl.

Moderne Borhänge und Borhangstoffe

in sehr großer Auswahl

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Am Mittwoch, 17. Mai halte ich meine Sprechstunde ausnahmsweise von 10-12 Uhr

Die Nachmittagsprechstunde von 4-6 Uhr fällt aus. Dr. Graubner, Bad Teinach



Persil ist mehr als ein Waschmittel, Persil ist Inbegriff der Wäschepflege

Wir haben in unserem Kellergebäude in der Inselgasse größere Lagerräume sofort billig zu vermieten. Anfragen sind zu richten an die Calwer Bank, Calw

Zwei paar junge Zugschfen steht dem Verkauf aus Friedrich Soos, Viehhandlung Spielberg, Telefon Altensteig 424

Ein starkes Zuchtrind ist preiswert zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine gute Zug- und Schaffhub und ein Rind verkauft Jakob Kusterer, Oberkollbach. Verkaufe einen Wurf sehr schöne Milchschweine David Göb, Schaffhausen Kreis Leonberg

Ab Mittwoch mittag 12 Uhr steht ein großer Transport Schaffschfen in den Stallungen des Gasthof 'Löwen' in Altensteig zum Verkauf. Jakob Frey

Das hat geholfen auch Ihre Hautnackten Sommersprossen Dr. Druckreys castios besichtig für MK 210, aber nur in Apotheken Alte Apotheke

Calwer Lieberkranz Donnerstag, 18. Mai Frühspaziergang Abmarsch 7 Uhr auf dem Wehrt bei jeder Witterung. Ziel 'Löwen' Alzenberg. Wir bitten unsere aktiven und passiven Mitglieder um zahlreiche Beteiligung.

Wer gibt Malunterricht? Angebote mit Preis unter 'Malunterricht' an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Große helle Werkstatt in Stadtmitte zu vermieten. Angebote unter N. 3. 118 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.



Da gibt's viel zu knipsen: Land und Leute und Häuser und Blütenregen. Aber vorher - um versorgt zu sein - nicht vergessen, Filme und Platten einlegen zu lassen in Ihrer Fachdrogerie C. Bernsdorff

Gesunden Schlaf jugendliche Frische, Kraft und Elastizität bis ins hohe Alter. Von allen Beschwerden, wie Schlaflosigkeit, Angst- und Schwindelgefühl, Nervosität, zu hohem Blutdruck usw. werden Sie frei durch d. wohlschmeckenden Carito Kräuterperlen Ds.M.I. Viele dankbare Urteile Drogerie C. Bernsdorff

Gebe noch einige Ztr. große Zibeben ab Mich. Buchhardt, Witzgach

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit! d. Venus-Tages-Creme. Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältlich in Fachgeschäften.

Das alte Lied

den Fußboden noch zu ölen oder zu streichen ist aus-gesungen. Heute pflegt man ihn mit KINESSA-Holz-balsam. Er erhält dadurch wunderschöne Farbe, Nahrung und herrlichen Glanz.

KINESSA HOLZBALSAM Drogerie C. Bernsdorff

NS.-Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Calw Morgen Mittwoch, den 17. Mai 1939, abends 20.30 Uhr findet im Lokal Hotel Waldhorn ein

Kameradschaftsappell statt. Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kameraden. Dienstanzug. Der Kameradschaftsführer.

Turnverein Calw von 1846

In Himmelfahrt, 18. Mai 1939 findet unsere diesjährige Vereinswanderung verbunden mit Sternwanderung der Unterkreise Calw und Neuenbürg des NSRL nach Engelsbrand statt. Abmarsch 6.30 Uhr an der Truppführerschule. Fahrtgelegenheit mit Zug 9.09 Uhr nach Station Grumbach-Salmbach. Die aktiven und passiven Mitglieder werden zu recht zahlreicher Teilnahme freundlich eingeladen. S. Widmaier, 1. Vorsitzender.

Schwarzwaldverein Calw Am Donnerstag, 18. Mai 1939 Sternwanderung Sonntag-Fahrtkarte Unterreidenbach; Abfahrt Calw 9.14. Wanderung über den Alpengarten zur Wanderkondgebung im Stadtgarten in Pforzheim 14 Uhr. Gäste willkommen. - Rückfahrkarte. Fahrtkosten: 80 Pfg. P. Dipp.

Eisenbettstellen Stragula Tapeten erhältlich bei F. Hennesarth.

So reinigt flüssig alle Böden Lobalin ohne Seife, ohne Späne, ohne Staub